№ 247. Freitag, den 21. Oktober 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Empfang Kaiser Wilhelms in Konstantinopel hat in England arg verschnupft. Die Blätter, besonders die radikalen wie „Daily Chronicle" und „Daly News" entrüsten sich darüber, daß ein christlicher Herrscher den „Mörder der Armenier" umarmt habe, und „Chronicle" nennt das den größten Skandal der neueren Geschichte. Die Erklärung hierfür freilich folgt gleich, indem die Besorgnisse über den Empfang des Direktors der Deutschen Bank in Yildiz-Kiosk und die vermuthliche Erweiterung der deutschen Konzessionen erörtert werden. Die „Daily Mail" macht ihrem Aerger Luft, indem sie betont, die Pariser Reise Murawjews hätte für Deutschland mehr zu bedeuten als für England.

Ueber den anarchistischen Anschlag in Alexandrien ist, wie Reuters Bureau meldet, die polizeiliche Untersuchung nunmehr abgeschossen. Die vom italienischen Konsulat eingeleitete Untersuchung schreite dagegen fort. Es sind insgesamt fünfzehn Personen verhaftet worden. — Dem Londoner „Daily Chronicle" wird aus Rom telegraphirt: In Bezug auf die Verhaftung italienischer Anarchisten in Egypten erfahre ich, daß die Polizei letzthin Spuren dieses Komplotts in Triest und Fiume entdeckt hat; die Anarchisten planten, ihre Operationen in Venedig (?) zur Ausführung zu bringen, wurden aber durch die strenge Ueberwachung der italienischen Polizei daran gehindert. Dann beschlossen sie, ihr Verbrechen in Egypten zu begehen.

Die „Köln. Ztg." schreibt in einem Leitartikel über „Anarchistische Mordpläne": „Wir Deutsche haben den Aeußerungen des Kaisers gegen den Umsturz, so gern wir ihre grundsätzliche Berechtigung anerkennen, nicht immer zu folgen vermocht, weil wir das Gefühl hatten, daß er den Charakter der Bewegung nicht richtig auffasse und sich deshalb in der Wahl der Mittel nicht immer der Natur des Gegners anpasse. Denn wir wissen, daß es sich um Strömungen handelt, die nicht mit Schüssen auf die Väter und auf die Brüder bekämpft werden können, daß vielmehr das erste Abwehrmittel darin bestehen muß, dem Feuer der Agitation keinen neuen Nahrungsstoff zuzuführen. Indessen wir haben uns daran gewöhnt, von solchen Aeußerungen das abzuziehen, was auf Rechnung eines lebhaften Temperaments zu setzen ist. Der scharfe Ton, der durch die Reden ging, hat offenbar bei den Anarchisten einen tiefen Eindruck hinterlassen, und das Schauspiel der Orientfahrt hat dann den mörderischen Entschluß gereift, der glücklicherweise nur Vorsatz geblieben ist."

Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden bisherigen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, v. Bülow, ist, sicherm Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." nach, der bisherige Gesandte des Reiches in der Schweiz, Freiherr v. Rotenhan, ausersehen. An seine Stelle soll der bisherige preußische Gesandte in Oldenburg, Dr. Alfred v. Bülow, treten.

In das Kultusministerium ist nach einer Mittheilung des „Berliner Tagebl." als vortragender Rath der Chefredakteur der konservativen „Schlesischen Zeitung", Dr. phil. v. Falk, berufen worden. — Die „Schles. Ztg." war bis vor einigen Jahren ein Hauptorgan für Judenhetze und den Leiter dieses Blattes beruft Minister Bosse, der in Tischreden wenigstens mit Vorliebe die Geistesfreiheit in volltönenden Worten zu feiern pflegt, in sein Ministerium, nachdem erst vor Kurzem der einstige Führer der antisemitischen „Berliner Bewegung" Prof. Irmer gleichfalls in das Kultusministerium berufen worden ist.

Die Wirkungen des Dreiklassenwahlrechts werden angesichts der neuesten Ergebnisse für Berlin selbst von den regierungsfreundlichen „Berl. Neuest. Nachr." als „Ungerechtigkeit und haarsträubender Unsinn" bezeichnet. Wir haben schon erwähnt, daß der Reichskanzler, die Staatssekretäre Graf Posadowsky und v. Bülow, die Minister Schönstedt und Thielen in der dritten Abtheilung wählen. Dem Minister des Innern, Herrn v. d. Recke geht es nicht besser. In seinem Wahlbezirk schließt die erste Abtheilung mit einem Steuerbetrage von 34 797,40, die zweite mit einem solchen von 10 255,30 Mk. Da Herr v. d. Recke nur 36 000 Mk. Amtseinkommen bezieht, wird er jedenfalls keine 10 255 Mk. Jahressteuer bezahlen; folglich wählt er, gleich seinem Kutscher, in der dritten Abtheilung.

In Bonn wählt der Oberbürgermeister gleichfalls in der dritten Klasse. Ebenso wählt der Oberbürgermeister Bender in Breslau in der dritten Wählerklasse.

Die sog. Zuchthausvorlage bildet nach der „Münch. Allg. Ztg." zur Zeit erst den Gegenstand kommissarischer Berathung zwischen den verschiedenen, bei der Fertigstellung betheiligten Instanzen.

Daß Erhebungen über die Fleischpreise und ihre Bewegung, entsprechend einer Aufforderung des Landwirthschaftsministers an die Regierungspräsidenten, amtlich angestellt werden sollen, wird in der „Nordd. Allg. Ztg." offiziös bestätigt. Angesichts der fortdauernden Klagen über Viehmangel und Fleischnoth könne eine solche Anordnung auch trotz des zur Beurtheilung der Angelegenheit bereits vorliegenden umfassenden Materials „nur als selbstverständlich" erscheinen. Die von einigen Blättern aus dieser Anordnung oder der Fassung des ministeriellen Erlasses auf eine [illegible] Ministers zu der Angelegenheit gezogenen Folgerungen seien unbegründet.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in Konstantinopel ist noch Folgendes zu berichten.

Seit Dienstag früh flatterte am Uhrturme des Artillerie-Arsenals neben der türkischen die deutsche Flagge. Die Straßen waren mit Sand bestreut, viele Privathäuser trugen Flaggenschmuck, und eine tausendköpfige Menge drängte sich auf den Straßen, in den Häusern und auf den Höhen. Die Truppenaufstellung hatte sich etwas verspätet, und als der Sultan vom Yildiz-Kiosk nach Dolma-Bagdsche fuhr, kamen die Truppen im Eilschritt herangerückt, um an beiden Seiten der Straße bis Yildiz Aufstellung zu nehmen. Alle Truppen trugen neue Uniformen, die Infanterie hatte das Seitengewehr aufgepflanzt, die Kavallerie trug weiße Zwirnhandschuhe. Die Truppen machten durchweg einen recht guten Eindruck. Kurz vor der Vorbeifahrt der Majestäten riefen die Offiziere den Mannschaften zu, sie möchten den deutschen Soldaten und dem Kaiser zeigen, daß der Sultan gute Soldaten habe. Um $1/2$10 Uhr verkündeten die deutsche Nationalhymne und das Kommando zum Präsentiren der Gewehre das Herannahen des kaiserlichen Zuges. Das Publikum ergriff lebhafte Bewegung. Die Kaiserin in lebhafter Unterhaltung mit dem Sultan betrachtete mit lebhaftem Interesse das Treiben auf der Straße, der Kaiser musterte wohlgefällig die Truppen und grüßte ununterbrochen nach allen Seiten. Die zu beiden Seiten der von Dolma-Bagdsche nach Yildiz führenden Straße zahlreich zusammengeströmte Bevölkerung bereitete den Gästen einen enthusiastischen Empfang.

Das Kaiserpaar nahm das Gabelfrühstück auf der deutschen Botschaft ein, zu dem außer dem Gefolge die Mitglieder der Botschaft, der deutsche Generalkonsul und verschiedene hohe türkische Würdenträger geladen waren. Nach Aufhebung der Tafel nahm das Kaiserpaar den Vortrag mehrerer Gesangstücke von dem im Garten aufgestellten deutschen Handwerkerverein entgegen. Darauf erfolgte die Vorstellung einer Deputation der unter deutschem Schutz lebenden Schweizer; in der Erwiderung auf die von dem Sprecher Grosholz verlesene und in künstlerischer Ausstattung überreichte Adresse betonte der Kaiser, wie er sich über die dortige Aufnahme freue; seine Politik in Beziehung auf die Türkei sei ganz diejenige seines Großvaters, die jetzt ihre Früchte trage; die zwischen ihm und dem Sultan bestehenden trefflichen Beziehungen bewiesen, wie zwei Reiche trotz der Verschiedenheit in Rasse und Religion in freundschaftlichem Verhältniß zu gegenseitiger Förderung stehen können. Darauf wurden noch die Beamten der Botschaft und des Generalkonsuls sowie die in türkischen Diensten stehenden Deutschen empfangen und dem musikalischen Dirigenten des Handwerkervereins Musikdirektor Lange der Dank des Kaisers ausgesprochen.

Besuch der deutschen Schule in Pera. Zum Empfang des Kaiserpaares war der Botschafter Freiherr von Marschall nach Pera vorausgeeilt und begrüßte mit dem Schulvorstande die Herrschaften am Eingang der Schule. Im Namen des Schulvorstandes hieß Bankdirektor Wulfing die Majestäten willkommen und gab dem freudigen Dank der deutschen Kolonie für den Besuch der Schule Ausdruck. Der Kaiser erkundigte sich eingehend nach der Entwickelung der Schule und zeigte sich besonders erfreut darüber, daß die im letzten Jahre Absolvirten sämmtlich die Prüfung für den Einjährigendienst bestanden hätten. Der zahlreiche Besuch der Schule durch Zöglinge fremder Nationalität veranlaßte den Kaiser zu beifälligen Bemerkungen. Es gelangte nunmehr ein eigens für diesen Tag [illegible] mit großem Beifall aufgenommen wurde. Aus der Zahl der eingeübten Lieder wählte der Kaiser, welcher sich in der heitersten Stimmung befand, sodann den „Jäger aus Kurpfalz" aus und äußerte bei der Durchsicht des Liederbuches seine Freude darüber, darin auch einen Text für die türkische Nationalhymne, den sogenannten Hamidiehmarsch, zu finden, der sofort angestimmt wurde.

Am Dienstag Abend fand das Galadiner in zwei Prachtsälen des Yildiz-Kiosk statt, die durch drei Arkaden von einander getrennt sind. Im ersten Saal befand sich die Kaisertafel zu 36 Gedecken. An der Schmalseite saß der Sultan, ihm zur Rechten Kaiserin Auguste Viktoria, zur Linken Kaiser Wilhelm; neben dem Kaiser saßen die Gemahlin des Botschafters Frhrn. v. Marschall und Staatssekretär, Staatsminister v. Bülow, neben der Kaiserin der Großvezier, Gräfin v. Brockdorff und Botschafter Frhr. v. Marschall; weiterhin schlossen sich an das kaiserliche Gefolge und türkische Würdenträger. Im zweiten Saal waren zwei Tische aufgestellt für insgesammt 120 Personen. Während des Diners spielte die kaiserliche Musik die deutsche Nationalhymne und deutsche Weisen. Das Tafelarrangement war sehr prunkvoll, an der kaiserlichen Tafel speiste man auf silbernem, reich vergoldetem Service. Das Diner dauerte anderthalb Stunden, Toaste wurden nicht ausgebracht, da der Sultan keinen Wein trinkt. Nach dem Diner wurde Cercle gehalten, später nahmen die Herrschaften von den Fenstern aus das Feuerwerk und die prachtvolle Illumination des Yildiz in Augenschein.

Vor Tisch überreichte der Kaiser dem Sultan als Geschenk zwei künstlerisch ausgeführte Statuetten, Kaiser Wilhelm I. und die Kaiserin Augusta darstellend. Der Sultan verlieh dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, dem Chef des Militärkabinets, General der Infanterie v. Hahnke und dem Chef des Zivilkabinets Wirklichen Geh. Rath v. Lucanus den Nischan-Iftihar-Orden in Brillanten, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Staatsminister v. Bülow das Großkreuz des Osmanie-Ordens in Brillanten, dem kaiserlichen Botschafter Freiherrn v. Marschall das Großkreuz des Medschidie Ordens in Brillanten. Auch die übrigen Herren und Damen des Gefolges wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Nach $9\frac{1}{4}$ Uhr verabschiedeten sich die Majestäten.

Am Mittwoch früh 8 Uhr fuhr die Kaiserin noch dem kaiserlichen Palais Beyler-Bey am Bosporus und dann nach dem Tschamlidschaberge bei Scutari. Der Kaiser begab sich zu Wasser nach Jedikule und ritt von dort nach dem Merassim-Kiosk zurück, wo $12\frac{1}{2}$ Uhr Mittags der Empfang der Botschafter mit ihren Damen stattfand. Nachmittags begiebt sich das Kaiserpaar mit der „Loreley" nach Therapia. Das Diner wird auf der Yacht „Sultanie" stattfinden; nach demselben unternimmt das Kaiserpaar zur Besichtigung der Illumination eine Rundfahrt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderath kam es am Dienstag zu lärmenden Szenen. Bürgermeister Lueger verweigerte die Verlesung der von der liberalen Minderheit eingebrachten Interpellation in der Schulangelegenheit mit der Begründung, daß dieselbe zur Zuständigkeit des Bezirksschulrathes, nicht des Gemeinderathes, gehöre. Mehrere Redner der Opposition protestirten energisch gegen diese Auffassung, wobei Dr. Lueger zwei Rednern wiederholt das Wort entzog, was lärmende Szenen hervorrief. Der Bürgermeister blieb bei seiner Auffassung. Der Führer der Opposition, Vogler, erklärte, er werde die Angelegenheit dem Statthalter unterbreiten. Auch der weitere Verlauf der Sitzung wurde wiederholt unterbrochen.

Frankreich.

Dem „Matin" [illegible] den Ministern die Absicht kund gegeben, sich vom Amte zurückzuziehen. In diesem Falle würde Bourgeois das Präsidium übernehmen, doch werde Brisson noch vor der Kammer erscheinen und erst nach dem entscheidenden Votum, wie dasselbe auch laute, zurücktreten. Die Veränderungen in der Beamtenschaft der Verwaltung rufen unter den gemäßigten Republikanern großen Unwillen hervor. Es heißt, zahlreiche Opportunisten, welche Brisson zu unterstützen beabsichtigten, würden nunmehr gegen das Kabinett stimmen und hierdurch dessen Sturz herbeiführen.

Den Antrag auf Revision des Prozesses Dreyfus wird, wie im Pariser Justizpalast versichert wird, der Kassationshof am 27. d. Mts. prüfen. Von Gerichtsbeamten wird indessen behauptet, daß die Angelegenheit noch nicht in die Terminliste eingetragen sei.

Das Gerücht von der Rückkehr Zolas nach Paris erhält sich, trotzdem Frau Zola mit Entschiedenheit das Gerücht von der Ankunft ihres Gatten für falsch erklärt. Das Gerücht entstand durch den Irrthum eines Polizeiagenten, welcher einen Pariser Bankier mit Zola verwechselte.

Der geplante Streik der französischen Eisenbahnarbeiter zeitigt noch immer Eisenbahnfrevel. In der Nacht zum Mittwoch ist wiederum der Versuch gemacht, in verbrecherischer Weise ein Eisenbahnunglück herbeizuführen. In der Nähe des Bahnhofs von Montmorency waren die Zugdrähte zweier Signalscheiben durchgefeilt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Türkei.

Vor Kreta liegen auf der Rhede 8 englische Kriegsschiffe. Ein französisches Infanteriebataillon mit 2 Geschützen ist in Kanea eingetroffen. Von dem englischen Kriegsgericht wurden bis jetzt 30 der aufgegriffenen und an Bord der „Revenge" transportirten muselmanischen Rädelsführer der Betheiligung an der blutigen Katastrophe vom 6. September überführt und zum Tode verurtheilt. Sieben davon wurden Dienstag früh angesichts der Stadt Kandia auf den Festungswällen durch den Strang hingerichtet. Die Muselmanen innerhalb der Stadt, ihre Ohnmacht einsehend, verhielten sich ruhig. — Auf einem Transportschiff hat sich am Mittwoch ein türkisches Bataillon in Suda eingeschifft, dasselbe Schiff nimmt sodann noch 2 Bataillone in Kandia an Bord.

Egypten.

Gegen die englische Herrschaft über Egypten soll nach dem Londoner „Daily Chronicle" der

Khedive in verschiedenen Hauptstädten bei seiner jüngsten Rundreise Vorstellungen gemacht haben. Dies habe die Frage seiner Absetzung und die Ersetzung des Khedive durch ein anderes Familienmitglied, wahrscheinlich seinen Bruder Mohamed, angeregt. Dies sei auch der Grund der schleunigen Rückkehr Lord Cromers nach Kairo.

In der Faschoda-Angelegenheit wird Hauptmann Baratier, der Adjutant Major Marchands, welcher mit dem Bericht über die Besetzung Faschodas nach Kairo abging, nach Paris kommen, um der Regierung alle erforderlichen mündlichen Aufklärungen zu geben. In den Mittheilungen des Komitees für Französisch-Afrika wird ein vom Mai datirter Brief Marchands aus dem Bahr-el-Ghazel-Gebiet veröffentlicht, in welchem es heißt: „So lange ich lebe, so lange ein Offizier, ein Sergeant von der französischen Mission übrig bleibt, wird die französische Flagge im Nilbecken bleiben."

Ostasien.

Am Eisenbahnbau in China werden sich, wie schon gemeldet, auch die Amerikaner betheiligen. Die „Volks-Ztg." erhält darüber aus New-York folgende Mittheilung: Hier hat sich ein Syndikat gebildet, das sich „Amerikan China Development Cy" nennt. Betheiligt an diesem Unternehmen, dessen Präsident der frühere Senator Calvin Brice ist, sind die „Standard Oil Company", der „Zucker-Trust", der „Arbuckle-Kaffee-Trust" und die „Carnegie Steel Company". Dieses Syndikat hat die Konzession zur Anlage einer chinesischen Eisenbahn erhalten, deren Bau schon in allernächster Zeit in Angriff genommen werden wird. — Die Bahn wird eine Länge von 900 Meilen haben, 90 Millionen Dollars kosten und wird durch ein Gebiet führen, das von einer Bevölkerung von 120 Millionen bewohnt ist. Hauptzweck der Bahn, die während der ersten 5 Jahre von dem Syndikate betrieben werden wird, ist, den Produkten der genannten Gesellschaften neue riesige Absatzgebiete zu gewinnen.

Provinzielles.

Danzig, 19. Oktober. Herr Oberpräsident von Goßler ist gestern Abend von seiner Reise nach der Rheinprovinz zurückgekehrt und übernimmt heute wieder seine Dienstgeschäfte.

Eydtkuhnen, 19. Oktober. Der Zar passirte heute früh 1 Uhr die Station Wirballen. Unmittelbar darauf rückten die zu seinem Schutze herangezogenen Truppen wieder ab.

Von der russischen Grenze, 16. Oktober. Die russischen Grenzsoldaten haben in den letzten Jahrzehnten und bis in die jüngste Zeit hinein auf allen drei Linien bedeutende Verstärkungen erfahren. Während [illegible] des umfangreichen Schmuggels etwa 1 Kilometer von einander entfernten Kordons das Zwei- bis Dreifache und mitunter noch mehr. Einen eigenthümlichen Anblick bieten viele dieser Kordons beim ersten Anschauen, ein schlichtes, mit Schindeln gedecktes Holzhaus, dahinter ein noch kleineres Ställchen und sogenannte Futter- und Strohbaracken daneben, das ist die ganze Soldatenniederlassung. Im Kordon erhalten diese Grenzsoldaten auch ihre Bespeisung, die in den meisten Fällen, da die Löhnung eine geringe ist, dürftig genug ausfällt und deren Hauptbestandtheil fast täglich der Sauerkohl ist. Eine sehr wichtige Persönlichkeit ist hier der die Wirthschaft führende Unteroffizier „Artelczik". Er führt die Kasse und kauft sämmtliche für den Unterhalt der Mannschaft und Pferde benöthigten Naturalien ein, soweit selbige nicht auf anderem Wege beschafft werden können. Ist ein guter Fang geglückt und sind werthvolle Schmuggel-Waaren beschlagnahmt, so ist im Kordon eitel Freude und Wonne, dem Spiritus wird nach Kräften zugesprochen und es herrscht die ungebundenste Ausgelassenheit, Spiel und Gesang kann man die ganze Nacht hören, solange nicht der Schlaf im Verein mit den geistigen Getränken die robusten Naturen übermannt hat. Solcher Freudentage gab es früher, als von unserer Seite noch viel Spiritus geschmuggelt wurde nicht selten. Heute sind sie jedoch sehr gering. In wenig beneidenswerther Lage befinden sich auch die Offiziere auf den meisten abgelegenen Stationen. Ohne allen Umgang mit gebildeten Leuten sind sie meistens nur auf den Verkehr mit den Dorfbewohnern angewiesen, deren Sprache sie vielfach nicht verstehen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die meisten derselben danach trachten, wieder sobald als möglich in eine städtische Garnison versetzt zu werden.

§ **Argenau**, 19. Oktober. Die großen Dörfer Groß- und Klein-Wodek und Klein- und Groß-Glinno nebst Umgegend sind seit geraumer Zeit ohne Hebamme. Die Bewohner müssen sich im Bedürfnißfalle 15 bis 20 Kilometer weit, nach Inowrazlaw oder Argenau wenden. Die baldige Niederlassung einer Hebamme in dortiger Gegend ist daher ein dringendes Bedürfniß. — Der plötzlich eingetretene scharfe Vorwinter schädigt unsere Landwirthschaft ganz empfindlich. Es befinden sich noch viele Hunderte von Morgen mit Zuckerrüben, Kartoffeln, Futterrüben und Mohrrüben in der Erde. Die Futterrüben auf hochgelegenen Ackerschlägen sind bereits erfroren. Die übrigen Hackfrüchte haben schwer gelitten. Seit Sonnabend kann nur auf wenigen Stellen gearbeitet werden. Für das Ausnehmen eines Morgens Zuckerrüben werden schon 15 bis 16 M. gezahlt. Trotzdem fehlt es überall an Arbeitern.

Inowrazlaw, 17. Oktober. Im Beisein des Magistrats, der Stadtverordneten, der Schulbehörde und des Lehrerkollegiums wurde heute in feierlicher Weise das in der Marienstraße neu erbaute 18klassige Schulhaus eingeweiht.

Bromberg, 19. Oktober. Von der Straßenbahn überfahren und sofort getödtet wurde heute Vormittag 11 Uhr der 8jährige Sohn des Glasermeisters Baumgart-Prinzenstraße. Der Knabe wollte sich von der Schule in der Bahnhofstraße nach Hause begeben, wurde aber beim Ueberschreiten des Geleises Ecke Bahnhof- und Viktoriastraße durch einen gerade heransausenden Motorwagen erfaßt und überfahren.

Schneidemühl, 19. Oktober. Einen schneidigen Bürgermeister besitzt unsere Stadt. Durch die ihm eben erst zu Theil gewordene ministerielle Belehrung über die Grenzen seiner Befugnisse läßt er sich keineswegs darin beirren, nach wie vor die Versuche fortzusetzen, die Urwähler Schneidemühls politisch zu bevormunden und sie in ihren staatsbürgerlichen Rechten zu kürzen. Das „Schn. Tgbl." konstatirt neuerdings folgendes: Der ministerielle Erlaß traf am Sonnabend Nachmittag zeitig genug ein, daß er den Interessenten noch rechtzeitig übermittelt werden konnte. Bürgermeister Wolff sandte aber den Erlaß so spät an Herrn Direktor Ernst ab, daß dieser ihn erst um 6 Uhr 5 Minuten, also nach Schluß der öffentlichen Auslegung der Abtheilungslisten erhielt. Am Montag hat nun der Herr Bürgermeister Wolff sich neuerdings geweigert, die Listen vorzulegen. Reichstagsabgeordneter Ernst hat folgendes Telegramm abgesandt: „Ministerium des Innern—Berlin. Der hohe Erlaß betreffend Abschriftnahme einzelner Theile der Wahllisten, ist mir durch Bürgermeister Wolff erst nach Schluß der Auslegung am Sonnabend Abend übermittelt worden. Bürgermeister Wolff weigert sich heute, mir die Listen vorzulegen. Da auch andere Urwähler in ihren staatsbürgerlichen Rechten verkürzt worden sind, bitte ich gehorsamst, Bürgermeister Wolff aufgeben zu wollen, die dreitägige öffentliche Auslegung zu wiederholen. Ernst, Reichstags-Abgeordneter."

Posen, 19. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski-Pomian (Pole, Hofpartei), gewählt für Wreschen-Pleschen-Jarotschin hat sein Mandat infolge des Drucks der poln. Volkspartei niedergelegt.

Lokales.

Thorn, 20. Oktober.

— Der soeben erschienene Wahlaufruf der vereinigten Liberalen hat folgenden Wortlaut:

„Liberale Wähler in Stadt und Land! Die Wahlen zum Abgeordnetenhause stehen bevor! Die Einigung der beiden großen deutschen Parteigruppen, der liberalen und der konservativen, ist von uns versucht, von den Konservativen aber abgelehnt worden. Die politischen Gegensätze müssen deshalb durch den Wahlkampf ausgetragen werden. Liberale Männer, seid auf dem Posten! Es ist unsere wichtigste Aufgabe, eine agrarisch-reaktionäre Mehrheit im Abgeordnetenhause mit allen Kräften zu verhindern. Schon jetzt haben die Konservativen dort beinahe die Mehrheit; gewinnen sie nur noch einige wenige Sitze, dann ist reaktionären Bestrebungen in der Gesetzgebung und Verwaltung Preußens Thür und Thor geöffnet und einer gesunden Fortentwickelung unseres Staatswesens würden die ernstesten Gefahren drohen. Das muß verhindert werden! Ein gemeinsames Vorgehen aller Liberalen in Stadt und Land ist aber das einzige Mittel, um die Gefahr eines konservativ-agrarischen Sieges abzuwenden. „Liberale Wähler, seid einig!" Das sei unsere Parole bei den bevorstehenden Landtagswahlen! Die Gefahren, welche von einer konservativen Mehrheit im Abgeordnetenhause drohen, sind außerordentlich groß! Ein Vereinsgesetz, wie es die Konservativen mit aller Macht anstreben, würde jeder freien Meinungsäußerung den Todesstoß versetzen. Ein Volksschulgesetz, nach dem Muster des berüchtigten Zedlitz'schen Gesetzentwurfes, würde unser gesammtes Kulturleben und in erster Linie auch unser bedrängtes Volksthum hier im Osten in Gefahr bringen. Die Kanalvorlage — für Gewerbe und Landwirthschaft auch des Ostens von größter Bedeutung — findet unsere volle Unterstützung, droht [illegible] Konservativen gestellten Be[illegible] muß die Beschränkung der Vieheinfuhr gemildert werden, und auch unsere Landwirthschaft würde hiervon keinen Schaden haben. Die Konservativen aber sind Gegner jeder Erleichterung im Grenzverkehr. Zur Abwehr dieser und anderer Gefahren haben sich auch in unserem Wahlreise die Liberalen aller Parteirichtungen vereinigt und ein gemeinsames Vorgehen beschlossen. Als Kandidaten der vereinigten Liberalen für die bevorstehende Landtagswahl sind die Herren Gutsbesitzer **Dommes** in Morczyn und Kaufmann und Stadtrath **Kittler** in Thorn aufgestellt. Beide stehen mitten im praktischen Erwerbsleben, Beide verfügen über reiche Erfahrungen auf allen Lebensgebieten, Beide sind von fester, wahrhaft liberaler Gesinnung; ihr unbeugsamer Gerechtigkeitssinn ist in weiten Kreisen bekannt und bietet uns die Gewähr dafür, daß sie allen Gesetzesvorlagen, welche das Abgeordnetenhaus in seiner neuen Legislaturperiode beschäftigen werden, nicht vom Standpunkt kleinlicher Fraktionsinteressen, sondern unter streng sachlicher Beurtheilung näher treten werden. Wer also unserm Volke die ihm in der Verfassung gewährleisteten Rechte erhalten helfen will, — wer bei der Erziehung unseres Volkes die Rechte des Staates unter allen Umständen gewahrt wissen will, — wer für einen Ausgleich der Interessen aller Berufsstände von dem Standpunkte „Gleiches Recht für Alle" eintreten will, — wer ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Fraktionsinteresse nur das im Auge hat, was alle Liberalen einigt, — wer also den Liberalismus stärken will, der wirke dahin, daß die Herren Gutsbesitzer **Dommes** in Morczyn und Stadtrath **Kittler** in Thorn unsere Abgeordneten werden! Thorn, Culm, Briesen, im Oktober 1898. Das Wahlkomitee der vereinigten Liberalen."

— Wählerversammlungen, in denen sich die Kandidaten der vereinigten Liberalen vorstellen werden, finden am Freitag Abend 8 Uhr in Podgorz im „Kronprinz" und am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Gasthause zu Pensau statt. Die hiesige Wählerversammlung, in welcher Rickert sprechen wird, findet Sonnabend 8 Uhr im Viktoriasaal statt.

— Das Königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen hat die einstweilige Verwaltung der Superintendentur der Diözese Thorn dem Superintendenten a. D. Vetter in Gurske übertragen.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Mittwoch, den 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze und Stadtrath Fehlauer sowie 29 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende ein Schreiben des Stadtv. Uebrick zur Verlesung, in welchem dieser auf die Debatte über die Theaterbauangelegenheit vom 5. Oktober Bezug nimmt. Er glaube, daß die über die Debatte erschienenen Zeitungsberichte ungenau seien, da er sonst annehmen müßte, es seien bei dieser Gelegenheit vom Magistratstische aus mehrfach ihn verletzende Aeußerungen gefallen, welche die erforderliche Sachlichkeit vermissen ließen. Wenn, wie in seinem Falle, ein Bürger nach Fertigstellung eines solchen Baues wie das in Aussicht genommene Theater von der Stadt ein Darlehn in Höhe der Hälfte des Grundstückswerthes verlange, so könne man doch nicht sagen, daß die Sicherheit für die Verzinsung in der Luft schwebe. Den Vorwurf, daß er die Finanzirung des Unternehmens nicht genügend durchdacht habe, müsse er zurückweisen. Bürgermeister Stachowitz: Da sich das Schreiben des Stadtv. Uebrick auf seine Ausführungen in der Theaterbaudebatte beziehe, so wolle er doch bemerken, daß er nichts gesagt zu haben glaube, was von der Sachlichkeit abweiche. Er bitte um die Erlaubniß, feststellen zu dürfen, daß innerhalb der Versammlung niemand die Auffassung des Stadtv. Uebrick theile, daß er (Stachowitz) in der betr. Debatte persönlich geworden sei. Das Schreiben wird zur Kenntniß genommen. — Für den Finanzausschuß berichtet dann Stadtv. Adolph: Nach der Rechnung der Sparkasse pro 1897 betrugen die vorhandenen Einlagen 3 813 122 M. (3 535 938 Mark im Vorjahre), die in 1897 hinzugezahlten Einlagen 1 523 560 M. (1 496 000 M. i. V.), die zugezählten Zinsen 96 803 M. (88 471 M. i. V.), die Zinsen von den vorhandenen Aktivas 133 502 M. (126 699 M. i. V.); die Gesammteinnahmen betrugen 3 140 629 M., die Gesammtausgaben 3 114 864 M., der Bestand 25 765 M. Bei dem Reservefonds und Verwendungsfonds betrugen die Einnahmen 133 502 Mark, die Ausgaben 109 129 M., der Reingewinn demnach 24 373 M., von welchem der Reservefonds und der Verwendungsfonds je die Hälfte erhalten. Der Reservefonds betrug 130 262 M., dazu die Hälfte des Reingewinns mit 12 186 M., giebt 142 449 M., hiervon ab 1720 M. Kursabschreibungen, bleiben 140 728 M. Der Verwendungsfonds betrug 28 711 M., hierzu die Hälfte des Reingewinns mit 12 186 M., giebt 40 897 M., hiervon ab 1161 M. bereits verwendete Gelder, bleiben 39 736 M. — Die Rechnung der Bürgerhospitalskasse pro 1. April 1897/98 ergiebt eine Einnahme von 8910 M. (8925 M. i. V.), eine Ausgabe von 8676 M. (9537 M. i. V.) Nach Deckung des vorjährigen Mankos bleibt noch ein Bestand von 234 M. — Die Begräbnißkosten für die verstorbene Lehrerwittwe Schömey werden in Höhe von 105,20 M. bewilligt. — Von der Bescheinigung, daß ausgelooste Werthpapiere [illegible] nicht vorhanden sind, wird Kenntniß genommen. — Die Rechnung der Forstkasse pro 1. Oktober 1896/97 schließt im Hauptetat ab mit einer Einnahme von 95 748 M. (84 070 M. i. V.), einer Ausgabe von 81 754 M. und einem Bestand von 13 994 M.; im Nebenetat betrug die Einnahme 11 877 M. (12 050 M. i. V.), die Ausgabe 15 122 M., so daß 3244 M. fehlen, die aus den Ueberschüssen des Hauptetats gedeckt werden müssen. Der Gesammtabschluß ergiebt einen Baarbestand von 10 749 M. Ein Antrag, bei einer Neubesetzung der Oberförsterstelle, welche durch den Uebertritt des Oberförsters Bähr in den Staatsdienst bald eintreten dürfte, mit Rücksicht auf den Ertrag der Jagdnutzung die Anstellungsbedingungen einer Revision zu unterziehen, wird angenommen. Stadtv. Leutke meint, daß bei der Uebernahme des Ziegeleigasthauses durch einen neuen Pächter eine Instandsetzung des Gebäudes stattfinden müsse, und bittet, für diesen Zweck 1000 Mk. zu bewilligen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Dieser Antrag gehöre doch nicht zur Abnahme der alten Forstkassenrechnung. In dem neuen Etat seien schon Mittel für den angeführten Zweck eingestellt, es sei allerdings fraglich, ob dieselben reichen würden. Stadtv. Dietrich: Wenn eine Instandsetzung des Ziegeleigasthauses erforderlich sei, so werde der Magistrat schon selbst mit einer entsprechenden Vorlage kommen. — Die Neustädtische evangelische Gemeinde hat nunmehr für den projektirten Pfarrhausbau von dem Regierungsbaumeister Hartung ein Projekt ausarbeiten lassen, welches vom Stadtbaurath Schultze nachgeprüft worden ist und 35 000 Mk. kosten soll. Für diesen Zweck sind aus dem Verkauf des alten Grundstücks 26 300 Mk. vorhanden, von denen jedoch 8439 Mk. für die Erwerbung des neuen Platzes abgehen. Es sind daher jetzt noch 17 139 Mk. aufzubringen, und die Gemeinde ersucht die Stadt als Patron der Gemeinde hierzu einen Patronatsbeitrag von ein Drittel der Summe, also 5713 Mk. zu bewilligen. Bisher hat die Gemeinde die Hilfe der Stadt noch nie in Anspruch genommen, sondern ihre Bedürfnisse stets aus eigenen Mitteln bestritten. Der Magistrat empfiehlt die Bewilligung des erbetenen Beitrages mit der Maßgabe, daß die Neustädtische Kirchengemeinde bei etwaigen Kostenüberschreitungen nicht mit Nachforderungen kommen dürfe. Nach einer längeren Begründung der Vorlage durch Bürgermeister Stachowitz erklärt sich die Versammlung mit der Bewilligung einverstanden. — Für den Verwaltungsausschuß referirt nun Stadtv. Uebrick: Von der Pensionirung des Lehrers Semrau zum 1. Januar 1899 wird Kenntniß genommen; sein Ruhegehalt wird auf 2260 Mk. festgesetzt. — Die Vertretungskosten für die Vertretung des Lehrers Pyttlick für die Monate August und September 1898 werden in Höhe von 125 Mk. bewilligt. — Zur Anschaffung der erforderlichen Utensilien, Lehr- und Lernmittel usw. für die IV. Gemeindeschule werden 200 Mk. bewilligt. — In den Wahlvorstand für die am 14., 17. und 18. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen werden als Beisitzer die Stadtv. Kotze und Wegner und als deren Stellvertreter die Stadtv. Hartmann und Rittweger gewählt. — Die Lieferung von Blitzableitern für den Petroleumschuppen in der Heppnerstraße wird der Firma Stöckel in Wittenberg für ihre Forderung von 301,25 Mk. übertragen. — Auf die Ausschreibung der Ausführung von Pflasterarbeiten in der Schloß-, Gerber-, Marien-, Schul- und Thalstraße sowie Lieferung der erforderlichen Materialien sind 5 Offerten eingegangen. Die Arbeiten werden der mindestfordernden Firma Ulmer und Kaun für 15165,05 Mk. übertragen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Preuß, ob die Arbeiten noch in diesem Jahr ausgeführt werden, entgegnet Stadtbaurath Schultze, daß es dafür doch wohl schon zu spät sei. Stadtv. Wolff: Bei der Legung der Schienen für die elektrische Bahn habe er mehrfach gesehen, daß bei den Neupflasterungen mehrfach die Steine weiter von einander gelegt werden als früher und daß die dadurch übrig bleibenden Steine abgefahren werden. Er möchte wissen, ob nicht dasselbe Pflaster bleiben solle und wo die übrigen Steine hinkommen. Stadtbaurath Schultze: Ein Theil des Pflastermaterials sei nach der Bromberger Vorstadt gekommen, wo eine Strecke Schienenweg neu gepflastert worden sei, im übrigen seien keine Steine fortgekommen. Die Behauptung, daß das Pflaster schlechter gelegt werde, als es vorher gewesen, sei unzutreffend, wie man nach Beendigung der Arbeiten sehen werde. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Auf eine bezgl. Anfrage habe ihm der Oberingenieur der Gesellschaft gesagt, daß nicht nur keine Steine fortgekommen, sondern daß im Gegentheil noch 23 Kubikmeter Steine dazugekommen seien. Stadtv. Wolff: Er habe es selbst gesehen, daß die Steine fuhrenweise fortgefahren worden sind. Man müsse doch darauf sehen, daß man nicht für ein bisher gutes Pflaster jetzt ein schlechtes bekomme. Neue Steine seien, soviel er gesehen, bisher nicht verwendet worden. Stadtbaurath Schultze: Nach seinen Wahrnehmungen seien bereits 12 bis 15 Kubikmeter neue Steine verwendet worden. Stadtv. Lambeck: Er habe es auch gesehen, wie mehrere Fuhren Steine fortgefahren wurden, und von dem betr. Kutscher sei ihm gesagt worden, dieselben würden zu anderen Zwecken verwendet. Bei den Schienenlegungen in der Stadt seien übrigens die Verkehrsinteressen nicht genügend berücksichtigt und nicht einmal dafür gesorgt worden, daß die Hydranten frei blieben; das sei Sache der Polizeiverwaltung gewesen. Als Masten für die elektrische Leitung seien jetzt auf der Bromberger Vorstadt doch die hölzernen Riesenspargel aufgestellt worden, obgleich der Stadtbaurath versprochen habe, erst einen Probemast aufstellen zu lassen. Oberbürgermeister Dr. Kohli bemerkt dem Vorredner gegenüber, daß das Zeugniß eines Kutschers doch nicht maßgebend sei. Stadtbaurath Schultze: Die hölzernen Leitungsmasten seien ohne Genehmigung des Bauamts aufgestellt worden; als dies bemerkt wurde, sei sofort die weitere Aufstellung derselben inhibirt und die elektrische Gesellschaft aufgefordert worden, einige Probemasten verschienener Konstruktion aufzustellen, worauf sich erst der Magistrat schlüssig machen werde. Stadtv. Hartmann: Er habe ebenfalls die Beobachtung gemacht, daß bei den Geleislegungsarbeiten viele Steine fortgefahren und zerschlagen worden seien. Stadtbaurath Schultze: Nach Beendigung der Arbeiten werde ja die Baudeputation sehen, ob sie die Pflasterungsarbeiten abnehmen könne; die Gesellschaft habe übrigens auch auf 3 Jahre Garantie geleistet. Stadtv. Leutke schlägt vor, zur Abnahme der Pflasterarbeiten eine Sachverständigenkommission zu wählen. Auf den Vorschlag des Stadtv. Dietrich wird schließlich beschlossen, der Baudeputation zur Abnahme der Arbeiten Herrn Steinsetzermeister Busse beizuordnen. — Die Vorlage betr. Umpflasterung eines Theils der Brombergerstraße wird wegen der vorgerückten Jahreszeit auf den Vorschlag des Ausschusses vertagt. — Der neu erbaute Petroleumlagerschuppen in der Heppnerstraße wird am 10. November fertiggestellt sein und im Ganzen 27 000 M. kosten. Der Magistrat schlägt nun vor, die sieben großen und vierzehn kleinen Lagerräume im Schuppen bereits vom 10. November ab bis 1. April 1900 zu vermiethen und zwar für 160 M. jährlich für einen großen Raum und 100 M. jährlich für einen kleinen

Raum. An Miethe würden dann jährlich 2520 M. eikommen, d. h. 9,4 % des Baukapitals. Stadtv. Adolph: Wenn die kleinen Petroleumhändler so hohe Miethspreise zahlen sollten, so gehe ihnen, rechne man die Transportkosten hinzu, der ganze Verdienst verloren und es würden viele in Versuchung kommen, das Petroleum entgegen der polizeilichen Vorschriften zu Hause zu lagern. Es wäre vielleicht angemessener, den Miethspreis pro Faß und monatlich zu berechnen. Bürgermeister Stachowitz: Wenn das richtig sei, so sei nur zu bedauern, daß diese Bedenken nicht schon bei der Berathung des Projekts vorgebracht worden seien, dann hätte der Schuppen anders angelegt werden können, jetzt sei es aber dafür zu spät. Petroleum dürfe jetzt jedenfalls nicht mehr in den Häusern versteckt werden, die Polizei werde in Zukunft sehr streng vorgehen. Stadtv. Dietrich: Die kleinen Händler könnten sich ja zusammenthun, um gemeinsam einen Lagerraum zu miethen. Die Miethspreise werden dann nach dem Magistratsvorschlage genehmigt. — Es wird ferner beschlossen, den Verpflegungssatz im Waisenhaus und Kinderheim auf 28 Pf. täglich zu belassen. — Zur Lieferung von 500 Kubikmeter kiefernen Waldfaschinen und 2000 Stück weidenen Buhnenpfählen zur Verlängerung des Kanals vom Klärwerk nach der Weichsel wird dem mindestfordernden Händler Czeszinski der Zuschlag ertheilt.

— Erstes Gastspiel des Schauspiel-Ensembles des Bromberger Stadttheaters im Viktoria-Theater. Das gestrige erste Gastspiel der Bromberger hat gehalten, was es versprochen, ob man nun sein Augenmerk mehr auf den litterarischen Werth des aufgeführten Lustspiels oder auf die Aufführung selbst richtete. Schon der Name Gustav v. Moser, neben dem natürlich wie gewöhnlich ein Kompagnon figurirt, und dazu der Titel „Der wilde Reutlingen“ sagten dem Kenner genug, um zu wissen, daß wir eine lustige Offizierskomödie nach Art des „Veilchenfresser“ oder des „Krieg im Frieden“ zu erwarten hatten; ist doch Moser der Schöpfer dieses Genres auf der deutschen Bühne. Und so war es auch. Man mußte manche unwahrscheinliche Situation, manche kühne Voraussetzung mit in den Kauf nehmen; doch man wurde durch den frischen Humor, der munteren Gang der Handlung, die aufgesetzten witzigen Lichter reichlich entschädigt. Die Aufführung entsprach diesem Geiste des Lustspiels vollkommen. Es klappte alles vorzüglich, so daß wiederum als das Erfreulichste an diesem Ensemble hervorzuheben ist, daß es in Wirklichkeit ein solches vorstellt. Der Leitung und Regie können wir daher nur volles Lob spenden. Doch auch die Darsteller verdienen insgesammt und einzelne noch insbesondere Lob und Anerkennung. So stattete Herr Bauer seinen Rittmeister Reutlingen auf das prächtigste aus; das „Wilde“ kam nicht minder in seinem Charakter zum Ausdruck als das Warmherzig-Edle. Ebenso war der alte Fritz des Herrn Adriano eine vorzügliche Leistung. Unter den Damen verdient besondere Erwähnung Frl. Klara Sella, deren Susanne ein Produkt aus übersprudelnder Laune und sonniger Heiterkeit war. — Der Besuch besonders auf den besseren Plätzen war ziemlich zahlreich und würde sich gewiß in den nächsten Vorstellungen gewiß noch heben, wenn die in den Saalecken postirten Oefen nicht nur als Dekoration dienten, sondern auch aktiv dazu beitrügen, die Zuschauer zu erwärmen. — Die nächste Vorstellung, welche auf Mittwoch, den 26. Oktober angesetzt ist, wird uns nicht die angekündigte Posse „Einer von unsre Leut“, sondern das L'Arronge'sche Lustspiel „Doktor Klaus“ bringen.

— Im großen Saale des Artushofs veranstaltete gestern der Kaufmännische Verein seinen ersten diesjährigen Vortragsabend. Herr Dr. Bornsteiu, Schriftsteller aus Berlin, sprach über Gerhart Hauptmann, seinen Werdegang und seine Werke, im Anschluß an die unlängst erschienene allein kompetente Biographie des Dichters von Dr. Paul Schlenther, dem jetzigen Burgtheaterdirektor in Wien. Der kurzen biographischen Skizze, welche Herr Dr. Bornstein der ästhetischen Würdigung jedes einzelnen Dramas voranschickte, entnehmen wir, daß Gerhart Hauptmann, welcher anerkanntermaßen in unserer zeitgenössischen Litteratur die führende Rolle einnimmt, am 15. November 1862 in Obersalzbrunn in Schlesien geboren wurde und in seiner Jugend weder hervorragende geistige Fähigkeiten noch irgend eine Neigung für einen bestimmten Beruf zeigte. Sein älterer Bruder Karl entdeckte zuerst die künstlerische Begabung Gerharts und veranlaßte seine Aufnahme bei Professor Hertel-Breslau, dem bekannten Bildhauer. Dieser jedoch erkannte bald die eigentliche Befähigung seines Schülers und setzte es durch, daß Gerhart seine noch sehr unvollkommene allgemeine Bildung durch den Besuch der Universität Jena vervollständigte. Eine nach Lord Byron'schem Vorbilde unternommene Reise längs der Küsten des Mittelländischen Meeres gab dem Dichter Anlaß zu einem von krankhafter Sentimentalität und echt Byronschem Weltschmerz erfüllten Epos in 13 Gesängen „Promethydenloos“, das völlig unreif, jedoch stellenweise von großer Schönheit und als Spiegel von des Dichters damaligem Seelenzustand für den Biographen von großem Werth ist. Denn noch für lange Zeit hinaus war Hauptmann von quälendem Zweifel an seiner eigentlichen Bestimmung erfüllt, und erst nach eingehenden psychologischen Studien an der Universität Zürich erkannte er klar seinen Dichterberuf. — Von den Ideeen des damals herrschenden Naturalismus erfüllt, verfaßte der Dichter sein erstes Drama „Vor Sonnenaufgang“, in welchem er sich als gründlicher Kenner der Darwinschen Theorieen und beeinflußt durch Ibsens „Gespenster“ zum Verfechter der Vererbungstheorie aufwirft. Unübertrefflich ist in dem Drama die Schilderung des Milieus, wie ja auch Hauptmann vorzugsweise der Dichter der Details ist, während seine Kraft bei der Schilderung großer, gewaltiger Schicksale, wie im Florian Geyer, erlahmt. Dem einen Sturm der Meinungen entfesselnden Stücke, das aber trotz seiner Schwächen einen großen Erfolg hatte, folgte Hauptmanns schwächstes Werk „Ein Friedensfest“, in dem mit unerbittlicher Konsequenz das furchtbare Elend geschildert wird, das eine unglückliche Ehe zur Folge hat. Auch in dem folgenden, durch Ibsens Drama „Rosmersholm“ angeregten Werk „Einsame Menschen“ beschäftigt den Dichter das Problem einer unglücklichen Ehe zwischen einem geistig hochstehenden Manne und einer alltäglichen, den Geistesflug des Gatten nicht verstehenden Frau. Eine Perle der Weltlitteratur, ein Werk von weitgehendster sozialer Bedeutung sind die „Weber“, eine furchtbar naturalistische und zugleich vollkommen objektive Schilderung des Weberelends. Nach eingehender Beleuchtung der „Weber“ wandte der Herr Vortragende die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die beiden Dramen „Der Biberpelz“ und „Kollege Crampton“ und beschäftigte sich dann längere Zeit mit der Traumdichtung „Hannele“. An einer Parallele zwischen Goethes „Götz von Berlichingen“ und Hauptmanns „Florian Geyer“ suchte Herr Dr. Bornstein darauf den Nachweis zu führen, aus welchen Gründen Hauptmanns Werk, die Frucht zweijähriger, eingehender Studien, nicht auf der Bühne gefallen konnte. Den Schluß des Vortrags bildete eine Inhaltsangabe der „versunkenen Glocke“, die uns, da unser gebildetes Publikum sich längst selbst mit diesem bedeutendsten Werk unseres Dichters bekannt gemacht hat, viel zu ausführlich und langathmig erschienen ist. Auch waren die aus der „versunkenen Glocke“ verlesenen Inhaltsangaben infolge ziemlich geschmackloser Deklamation von keinem besonderen Eindruck.

— Sämmtliche berittenen Offiziere des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unternahmen heute früh unter Leitung ihres Herrn Regiments-Kommandeur Oberst Bauer ein Uebungsritt und werden am 22. d. Mts wieder in die Garnison zurückkehren.

— Nach altem Handwerksgebrauch fand festern Nachmittag auf dem Neubau des Amtsgerichtsgebäudes hierselbst das Richtfest statt, zu dem seitens der Bauverwaltung Einladungen an die Beamten des hiesigen Landgerichts, der Staatsanwaltschaft und des Amtsgerichts ergangen waren. Von der Zinne des Daches aus, wo die Handwerker Aufstellung genommen hatten, hielten die Maurer- und Zimmerpoliere an die zahlreich erschienenen Festgäste sinnreiche Ansprachen, welche in ein Hurrah auf den obersten Richter, Se. Majestät den Kaiser und in ein Hoch auf die Vorstandsbeamten der Justizbehörden und der Bauherren ausklangen. Nach Absingung des Liedes: Nun danket Alle Gott! zogen sich die Handwerker zu einem gemeinsamen Festgelage zurück.

— Auf dem Festdiner zu Ehren des Oberpräsidenten v. Goßler hat Bankdirektor Jordan-Elberfeld gesagt, die Beeinträchtigung des einst so blühenden Handels (des preußischen Ostens) mit russischen Rohprodukten durch die wirthschaftlichen Maßnahmen unseres östlichen Nachbarn (d. h. durch die russischen Zollerhöhungen) hätten dazu beigetragen, daß der Osten gegenüber dem Westen wirthschaftlich zurückgeblieben sei. Dazu bemerkt die „Danz. Ztg.“: „Die wirthschaftlichen Maßnahmen unseres östlichen Nachbarn waren es nicht allein, sondern neben der geographischen Lage auch diejenigen des Inlandes. Von der Schöpfung des Zollvereins an haben dieselben dem Osten des Vaterlandes Opfer auferlegt. Das ist in allen früheren Verhandlungen im Parlament und außerhalb desselben anerkannt. Gleichwohl hat die Bevölkerung unserer Provinzen im Interesse der Gesammtentwickelung unseres Vaterlandes die Konsequenzen der Schöpfung des Zollvereins und die damit verbundenen wirthschaftlichen Maßnahmen ohne Murren auf sich genommen. Sie hat nur die gerechtfertigte Forderung gestellt, daß der freie Verkehr und die natürliche Entwickelung nicht mehr beschränkt werde, als im Interesse des Gesammt-Vaterlandes unbedingt nothwendig ist.“ Der freie Verkehr und die natürliche Entwickelung des Ostens aber sind durch die im Jahre 1879 begonnene neue Zollpolitik zum Schaden auch der Landwirthschaft des Ostens eingeschränkt worden und erst mit den Handelsverträgen von 1892 ist der erste Schritt gethan worden, die tiefeinschneidenden Fesseln einigermaßen zu lösen.

— Am 15. d. Mts. fand eine Bereisung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn durch den Aufsichtsrath der Gesellschaft statt. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Anlage besichtigt und probiert, welche auf dem Grenzbahnhof Illowo hergestellt ist, um Eisenbahnwagen von der russischen Spur auf die deutsche und umgekehrt zu bringen, ohne den Inhalt der Waggons umzuladen. Es ergab sich, daß gleichzeitig drei vollbeladene Eisenbahnwaggons innerhalb vier Minuten von einer Spur auf die andere umgesetzt wurden. Im Hinblick auf die vielen Unzuträglichkeiten, welche bei dem jetzt erforderlichen Umladen der Ladungen in anders gespurte Waggons entstehen, wird die Einführung dieses erprobten Verfahrens wesentliche Erleichterungen des Grenzverkehrs zur Folge haben.

— Neues, selbstthätiges Eisenbahnsignal. Wenn in dichtem Nebel die optischen Signale versagen, pflegt man auf den Schienenweg Knallkapseln zu legen, deren Explosion dem Lokomotivführer anzeigen soll, daß die Bahn gesperrt ist. Neuerdings hat man an deren Stelle mechanische Einrichtungen versucht, welche die Lokomotivpfeife zum Ertönen bringen, indem ein Hebel mit daran befindlichem Arm oder dergl. gegen einen neben dem Haltsignal angeordneten, den Signalbewegungen folgenden Widerstand geführt wird.

— Bei Post- und Telegraphenanstalten mit anstrengendem Nachtdienst soll künftig den Beamten und Unterbeamten Gelegenheit gegeben werden, sich während der Nachtdienstzeit warme Getränke, wie Kaffee, Thee, Kakao, selbst zuzubereiten. Die erforderlichen Einrichtungen bei den betreffenden Verkehrsämtern werden auf Kosten der Postkasse hergestellt.

— Temperatur. Heute Morgen um 8 Uhr 0 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,10 Meter.

— Gefunden ein Bund Schlüssel am Schankhaus II.

△ **Podgorz**, 19. Oktober. In unserer evangel. Kirche fand heute Abend 6 Uhr eine Gustav-Adolf-Feier statt, zu der 4 auswärtige Geistliche gekommen waren. Die Festpredigt hielt Herr Heuer; der Besuch war des rauhen Wetters wegen mäßig. Um 8 Uhr war eine Nachfeier in Nicolais Saal, dort hielten die Herren Pfarrer Endemann, Jacobi und Greger Ansprachen. Sowohl hier als auch in der Kirche wurde kollektirt. — Bei Herrn R. Meyer hielt der landwirthschaftliche Verein Abends 7 Uhr eine Sitzung ab. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß die Einfügung des Vereins in den Provinzial-Verband genehmigt sei. Am 3. November wird ein Wanderlehrer hierher kommen, um den Mitgliedern den Acker in Schläge einzutheilen. Herr Pansegrau ist bereit, eine Bullenstation einzurichten. Nach einem Vortrage über Versicherung gegen Haftpflicht forderte der Generalagent der Züricher Gesellschaft zum Beitritt auf.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In Podgorz ist trotz der Grenzsperre, wie die „Thorner Presse mittheilt, die Schweineseuche ausgebrochen. In Polen existirt aber keine Seuche! Könnte es nicht wieder erlaubt werden, daß die polnischen Schweine auf geschlossenen Wagen zum hiesigen Schlachthaus gefahren werden? und zwar unter Schlachtzwang? Die ganze Bürgerschaft wünscht dies!

Kleine Chronik.

* Nach den Angaben der „Nationalztg.“ bezüglich des gesunkenen Dampfers „Mohegan“ sind von 53 Passagieren, sämmtlich erster Klasse, 29 gerettet, und zwar 26 Männer, 2 Frauen und 1 Kind, von der 96 Köpfe starken Mannschaft wurden 32 gerettet, während 64 als umgekommen angesehen werden müssen, unter ihnen der Kapitän Griffiths und sämmtliche Offiziere bis auf den Schiffsarzt. Eigenthümlicherweise retteten sich von der Besatzung alle diejenigen, welche im Augenblicke der Katastrophe unter Deck waren, so alle 5 Feuerleute, die 3 Maschinenöler, der 4. und 5. Ingenieur, die 3 Stewards und beide Köche, während von den auf Deck arbeitenden eigentlichen Matrosen nur 6 sich retten konnten.

* Zum Kampf gegen das Korset. Der jüngst in Rußland zum Unterrichtsminister ernannte Hosgodin Bogoljebow hat seine Thätigkeit mit einer in gesundheitlicher Hinsicht sehr bedeutsamen Kundmachung begonnen; danach ist allen Mädchen, die ihre Erziehung an einer öffentlichen staatlichen Schule genießen, das Tragen eines Korsetts verboten, und sie sind verpflichtet, die russische weite blusige Volkstracht zu tragen, die den Körper nicht im geringsten einengt. Der Minister begründet seine Verfügung damit, daß er bei einer Dienstreise zu der Ueberzeugung gekommen sei, das Korset sei unzweifelhaft schädlich, da es die körperliche Entwickelung der Mädchen hemme.

* Langlebige Lehrer. Der höchst seltene Fall, daß in ein und derselben Gemeinde im Laufe von 110 Jahren nacheinander nur zwei Lehrer im Amte wirkten, ist in dem Orte Petze bei Hildesheim vorgekommen. Dortselbst trat 1777 der Lehrer Schäfer in Dienst, den er ununterbrochen 48 Jahre lang bis 1825 ausübte. Sein Nachfolger war der Lehrer Ernst Heinrich Kutscher, der ebenfalls ohne Unterbrechung von 1825 bis 1887 in Petze unterrichtete, also volle 62 Jahre. 1875 konnte Kutscher sein 50jähriges und 1885 sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern, bei welchen Gelegenheiten er von Kaiser Wilhelm I. besonders ausgezeichnet wurde. 1887 trat Kutscher in den Ruhestand, den er in vollster geistiger und körperlicher Frische noch elf Jahre genoß. Er starb vorige Woche im hohen Alter von 95 Jahren nach nur zweitägigem Unwohlsein.

* Der bekannte Tenorist Mierzwinski, der wie ein glänzendes Meteor am Kunsthimmel erschienen war, hat jetzt eine Stellung als Portier im Hotel d'Angleterre in Cannes angenommen.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Oktober. **Fonds**: matt.

	20. Oktbr.	19. Oktbr.
Russische Banknoten	216,55	216,50
Warschau 8 Tage	fehlt	216,15
Oesterr. Banknoten	169,65	169,75
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,20	94,25
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,70	101,70
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,40	101,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,10	93,30
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,70	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,70	89,70
do. „ 3½ pCt. do.	98,80	98,70
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,60	98,60
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,25	100,25
Türk. Anl. C.	26,25	26,45
Italien. Rente 4 pCt.	fehlt	91,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,30	92,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	193,70	193,90
Harpener Bergw.-Akt.	171,90	173,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,30
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	77¼	75⅜
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	49,50	49,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 20. Oktober.
Unverändert.

Loco cont. 70er	48,20 Bf.,	47,50 Gd.	—,— bez.	
Oktbr.	48,20 „	—,— „	—,— „	
Novbr.	48,20 „	—,— „	—,— „	

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 20. Oktober 1898.

Aufgetrieben waren 272 Schweine und 546 Ferkel, fette keine; magere kosteten 39—41 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Bekanntmachung.

Nachdem die Beschwerdefrist gegen die am 9 September d. Js. stattgehabten **Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts** abgelaufen ist und Beschwerden gegen diese Wahlen nicht eingegangen sind, machen wir hiermit gemäß §22 des Ortsstatuts betreffend das Gewerbegericht zu Thorn vom 4. Februar / 2. März 1892 bekannt, daß das Gewerbegericht in folgender Weise zusammengesetzt ist.

Vorsitzender:
Bürgermeister **Stachowitz.**
1. stellvertretender Vorsitzender:
Stadtrath **Kelch.**
2. stellvertretender Vorsitzender:
Ober-Bürgermeister **Dr. Kohli.**
Beisitzer:

a. aus dem Kreise der Arbeitgeber:
1. Klempnermeister **Karl Meinas.**
2. Drechslermeister **Borkowski.**
3. Fleischermeister **Wakarecy.**
4. Schuhmachermstr. **Wojcichowsky.**
5. Restaurateur **Bonin.**

b. aus dem Kreise der Arbeitnehmer:
6. Maschinenbauer **Zieper.**
7. Tischler **Naumann.**
8. Pfefferküchler **Machrahn.**
9. Buchbindergehilfe **Witt.**
10. Gastwirthsgehilfe **Müller.**

Thorn, den 18. Oktober 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, hierorts eine **Schifferschule** einzurichten und machen wir die betreffenden Interessenten hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß jetzt schon Anmeldungen im Meldeamt hierselbst entgegen genommen werden.

Thorn, den 18. Oktober 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche **Fortbildungsschule** zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.** Kaufmannslehrlinge bezw. Gehilfen unter 18 Jahren sind ebenfalls zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 8. Oktober 1898.
Der Magistrat.

Die **Konkursgläubiger** des Herrn **Wilhelm Herter** werden zu einer

Versammlung

Freitag, den 21. Oktober cr., **Mittags 12 Uhr** **in das Restaurant von Herrn Georg Voss eingeladen.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Kl. Wohnung umständehalber zu verm. Gerberstraße 11.

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abtheilung Thorn.

Freitag, den 21. Oktober d. Js. Abends 8 Uhr im grossen Saale des Artushofes:

Vortrag des **Hauptmanns der Kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika Herrn Ramsay:**

„Meine Expedition im Tanganjikabezirk".

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

4 Häuser

in der besten Lage von Graudenz, zu jedem Geschäft passend, 7, 8 pCt. verzinsbar, bin ich Willens zu verkaufen. Meldungen brieflich unter Nr. 9111 an den Geselligen in Graudenz erbeten.

Möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Damen-Kleider,

Mäntel und Umhänge werden modern zu billigen Preisen angefertigt bei

Frau Marianowsky,
Thurmstraße 12, III.

Allgemeine Wählerversammlung!

Sonnabend, den 22. Oktober cr., Abends 8 Uhr
im Victoria-Saal.

Die Kandidaten der vereinigten Liberalen, die Herren **Dommes**-Morczyn und **Kittler**-Thorn werden sich den Wählern vorstellen.

Vortrag

des Reichstagsabgeordneten Herrn **Rickert** **über die politische Lage u. die bevorstehenden Landtagswahlen.**

Alle deutschen Wähler sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Wahlausschuß der vereinigten Liberalen.

Neu! Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich, um den immer größer werdenden Anforderungen zu genügen, vom 15. November an eine **Neu!**

Dampf-Wäscherei

für alle Art Wäsche und eine

Maschinen-Plätterei

für Oberhemden, sowie eine

Schnell-Trocknerei

eröffnen werde.

Die **Maschinen** werden mittelst **Electricität** betrieben, arbeiten **tadellos, schön, schnell** und vor Allem wird die Wäsche dabei so **geschont,** als **Menschenhände es nie vermögen. Scharfe Mittel** zum **Weißmachen der Wäsche** werden in meiner **Wäscherei nicht angewandt,** wofür ich hiermit **jede Garantie übernehme. Lieferungszeit** für **Waschwäsche** innerhalb acht Tagen, Wäsche nur zum Plätten in 24 Stunden, auf besonderen Wunsch Wasch- sowie Plättwäsche in einem Tage, zu den **billigsten Preisen,** sehr gern auf Monatsrechnung. Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen und liefere auch frei retour. Daß meine obigen Angaben keine **bloße Reklame** sind, davon werden sich die geehrten Herrschaften bald selbst **überzeugt** haben. Indem ich bitte mein für mich so **schwieriges Unternehmen** durch **recht zahlreiche Aufträge** gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Maria Kierszkowski,

geb. Palm,

Brückenstr. 18 part. im Vorderhause.

Specialität: Gardinenspannerei.
Nehme auch Gardinen nur zum spannen, oder stärken, crêmen und spannen an.

Schülerinnen
können jederzeit eintreten zur Erlernung der feinen Handplätterei.

Kriegerfecht-Verein.

Sonntag, den 23. Oktober findet im **Wiener Café das erste**

Winterfest

statt.

Zum Vortrage kommen unter gütiger Mitwirkung eines Mitgliedes der Kgl. Hofoper Berlins:

Prolog

aus „Bajazzo" von Leon Cavallo, Lieder von Schubert, Arie aus dem „Tannhäuser" von Wagner und

komische Couplets

von besten Kräften.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT,

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulan.-Regts. von Schmidt unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Mitglieder frei, Nichtmitglieder **25 Pfg.** pro Person.

Einen genußreichen Abend versprechend ladet ergebenst ein

Der Vorstand
der Kriegerfechtschule 2619.

Gesangunterricht

bis zur künstlerischen Vollendung nach Methode der Frau Professor Niklass-Kempner vom Stern'schen Konservatorium zu Berlin ertheilt

Ottilie Rhensius,
Wilhelmsplatz 6, 3 Treppen rechts.

Anmeldungen erbitte von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die **ideelle Hälfte** der **Boleslaus** und **Johanna Winiarski**'schen Eheleute an dem im Grundbuche von **Schönwalde** — Kreis Thorn — Band III Blatt 87 — auf den Namen

a) der **Johann** und **Marianna** geb. Dromowitz-**Szczypinski**'schen Eheleute,

b) der **Boleslaus** und **Johanna** geb. Brzyska-**Winiarski**'schen Eheleute

eingetragene, in der Gemarkung **Schönwalde** belegene Grundstück (Käthnergrundstück) (a. Wohnhaus nebst Stall mit Hofraum, b. Scheune)

am 14. December 1898,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das ganze Grundstück ist mit 3,47 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,63,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 48 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 13. October 1898.
Königliches Amtsgericht.

Ein

junges Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, mit **guter** Schulbildung, **gesund** und kräftig, zur Ausbildung als

Schriftsetzerin

(im Zeitungssatz)

gesucht. Antritt sofort. Es wird nach 4wöchiger Probezeit ein jährlich steigendes Kostgeld pro Woche gezahlt. Stellung bei guten Leistungen dauernd.

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Ges. m. b. H.,
Thorn, Brückenstr. 34, I.

Ein junges ordentliches **Mädchen** für den ganzen Tag von kleiner Familie gesucht **Gerechtestraße 3.**

Dillgurken

empfiehlt **Friedr. Templin.**

Malton-Weine

Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Täglich frisches Brot und **ff. Süßrahm-Tafelbutter** empfiehlt
Dampf-Molkerei Culmsee.
Niederlage Gerberstr. 21, neben der Töchterschule.



Das alte Thorn 1691

Postkarten à 10 Pfg. bei
E. F. Schwartz.

Stangenspargel,
Brechspargel,
Schnittbohnen,
junge Schotten,
Carotten
empfiehlt
Friedr. Templin, Bromberg. Vorstadt.

Magdeburger Sauerkohl sowie **hochfeine Kocherbsen** empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Saure Gurken, gef. Preißelbeeren, ff. Backobst offerirt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Mittelwohnung

mit allem Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

Ein Sparkassenbuch

von tausend neunhundert Mark auf dem Wege nach Mocker **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben auf dem Polizeibureau.

Zurückgekehrt

Dr. med. H. Saft,

Spezialarzt
für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe.
Privat-Frauenklinik.
Thorn, Bachestr. 2.

Elisabethstraße 16 sind 2 Wohnungen, welche sich besonders zu **Büreaus** eignen, von sogleich zu vermiethen.

Jede Art Dienstpersonal

erhält gute Stellung durch das **Vermieth.-Bureau Litkiewicz,** Coppernicusstr. 17.

Dreissig Maurer

für dauernde Winterarbeit

gegen einen Stundenlohn von vierzig Pfennigen werden gesucht von der
Portland Cementfabrik Rüdersdorf
R. Guthmann & Jeserich.
Post: Kalkberge-Rüdersdorf.

1 Wohnung, 4 **Zimmer** und **Zubehör,** zu vermiethen **Thalstraße 27.**

1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Für mein **Wäsche-Ausstattungs-**Geschäft suche ich ein

Lehrmädchen.

J. Klar,
Breitestr. 42.

Brückenstr. 6
Pferdestall, Lagerkeller und Speicher zu vermiethen. **E. Stöhr.**

Kirchliche Nachricht

für **Freitag, den 21. Oktober 1898.**
Evang.-lutherische Kirche.
Abends 6 1/2 Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 3/4 Uhr.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.